

... memoriam Nativitatis pueri Jesu ad devotionem excitandam, a Summo Pontifice petita et obtenta licentia, fecit praeparari praesepium etc. (S. Bonaventura, Leg. de S. Franc. cap. 10, Opp. ed. Lugdun. 1668, VII, 291). Indeß ist der Brauch ältern Datums. Die im Mittelalter wie noch jetzt beliebte und schon in den Catacomben des 4. Jahrhunderts (vgl. Kraus, Roma sotterr., Freiburg 1872, 324) vorgefundene bildliche Darstellung der Krippe mit dem Jesuskinde nebst Ochs und Esel hat wohl ihren Grund und Ausgangspunkt in der buchstäblichen Erklärung von Jf. 1, 3 und Hab. 3, 2. An letzterer Stelle hebt nämlich nach der Septuaginta die Weissagung mit den Worten an: Κύριος, ἐν πύσσω δύο ζώων γρωσθήσῃ; die Itala hatte laut Missale Rom. fer. VI in Parasc. Tractus: In medio duorum animalium innotesceris.

Ueber diese Strippenseier vgl. den Art. Feste II, Bd. IV, 1431. Bezüglich der früher üblichen Krippenspiele s. vor Allem Martens, De antiq. Eccl. c. 14, c. 12, n. 16, ed. Veneta III, 34. Dasselbst ist eine Vorchrift aus einem Ordinarium Rotomagensis (XII—XIV. saec.) mitgetheilt: Praesepo paratum retro altare et imago S. Mariae etc. in eo posita. Vieles findet sich in Edélestand de Méri], Origines latines du théâtre moderne, Paris 1849; Mone, Schauspiele des Mittelalters, Karlsruhe 1846; Th. Wright, Early mysteries and other latin poems of the 12th and 13th centuries, Lond. 1858; E. de Coussemaker, Dramas liturgiques du moyen-âge, Paris 1861. In letzterem Werke wird 143 bis 146 nach dem Codex 178 der Bibliothek von Orléans (Handschrift des 12. Jahrhunderts) aus der Benedictinerabtei St. Benedict sur Loire ein Weihnachtspiel mitgetheilt, worin es 144 bezüglich der Anbetung der heiligen drei Könige heißt: *Et sic procedunt ad praesepo quod ad januas monasterii paratum erit.* Vgl. noch R. Weinhold, Weihnachtsspiele und Lieder, Wien 1875; Sachs, Ruffel, Weihnachten, Berlin 1862; Oberlin, Archiv, München 1874/1875; Ujener, Religionsgesch. Untersuchungen, Berlin 1889, 2. Theil; E. Niffle-Anciaux, Le repos de Jésus aux berceaux reliquaires, Namur 1890. Ann. bibl. XVIII. [Suith. Bäumer O. S. B.]

Kritik, biblische, eine theologische Disziplin, welche sich mit der Bibel, insofern sie als Literaturwerk betrachtet werden kann, beschäftigt. **Kritik** (κρίσις sc. ἐπιτήρησις oder τέχνη) von κρίνω (beurtheilen, richten, entscheiden) ist im biblischen Sinne die Kenntniß und Fähigkeit, in Sachen nach bestimmten festen Regeln und Grundsätzen richtig zu beurtheilen, im objectiven Sinne die Darstellung und Anwendung dieser Regeln und Grundsätze. Ihr Gebiet ist daher beinahe ein sehr großes, und sie erstreckt sich nicht auf Gegenstände der äußern Wahrnehmung, sondern Thatsachen, Leistungen der Wissenschaft u. s. w., sondern auch auf die Vermögen

und Thätigkeiten des menschlichen Geistes selbst. Bekanter ist namentlich der Fall in der sogen. kritischen Philosophie, deren Gründer Kant durch seine Kritik der reinen Vernunft, der praktischen Vernunft und der Urtheilskraft geworden ist. In ersterer Richtung läuft die Kritik wieder je nach dem Gegenstande, mit dem sie sich befaßt, in besondere Zweige auseinander, und es entsteht eine philologische, eine historische, eine ästhetische u. s. w. Kritik. Ein großes Feld hat besonders die philologische Kritik. Sie hat es mit alten Literaturwerken zu thun und ist theils niedere oder Verbal-kritik, insofern sie sich bloß mit den einzelnen Ausdrücken beschäftigt, die verschiedenen Lesarten prüft und ausscheidet und so die ursprüngliche Gestalt eines fehlerhaft gewordenen Textes wieder herzustellen sucht, theils höhere oder Realkritik, insofern sie die Entstehungszeit, Aechtheit, Glaubwürdigkeit u. s. w. eines classischen Literaturwerkes in Untersuchung zieht. Auf die biblischen Schriften angewendet, wird sie biblische Kritik. Die Nothwendigkeit einer solchen Disciplin ist von jeher factisch anerkannt worden, obwohl theoretische Bearbeitungen der älteren Zeit unbekannt sind; denn gleichwie die Frage nach Verfasser und Aechtheit u. s. w. bei den einzelnen biblischen Schriften die Ausleger von jeher beschäftigen mußte und wirklich beschäftigt hat, so mußte auch bei zahlreichen einzelnen Bibelstellen die Frage beantwortet werden, welche von verschiedenen vorhandenen Lesarten, die nach dem Verluste der Autographen in die Exemplare gekommen waren, den Vorzug verdiene und als die ursprüngliche zu betrachten sei. Sonach erscheint die Kritik in ihrer Anwendung von jeher als unzertrennliche Begleiterin der Schriftauslegung und als wesentlicher Bestandtheil der Bibelwissenschaft. Ihre Aufgabe ergibt sich aus dem Gesagten von selbst. Was die philologische Kritik für classische Literaturwerke des Alterthums zu leisten hat, das liegt ihr in Betreff der biblischen Schriften ob.

I. Als niedere oder Wortkritik muß die biblische Kritik zunächst den biblischen Text im Einzelnen feststellen, die eingeschlichenen Fehler beseitigen, von den verschiedenen Lesarten die richtige ausmitteln und den Text in seiner ursprünglichen Reinheit wieder herstellen. Die Hilfsmittel dazu sind sowohl für das Alte als das Neue Testament alte gute Handschriften (s. d. Art. Bibelhandschriften) und alte Uebersetzungen (s. d. Art. Bibelübersetzungen); für das Alte Testament noch insbesondere der samaritanische Pentateuch, die Schriftcitare im Talmud und in den Midraschim und die Masora, für das Neue Testament die Schriftcitare bei den Kirchenvätern. Das aus diesen Hilfsmitteln zur Erzielung eines richtigen Bibeltextes geschöpfte Material nennt man den kritischen Apparat. In neuerer Zeit sind namhafte dießfallige Sammelwerke an's Licht getreten, von denen für das Alte Testament besonders die masorethische Bibel von Salomo Norzi, die Bibelausgabe von Benjamin Kennicott und die Varianten-sammlung